

Stefan Raab und Bully Herbig bei RTL

Geistige Zermatschung

22. Dezember 2024, 8:35 Uhr | Lesezeit: 3 Min.

Stefan Raab sendet mit seiner neuen Show „Stefan und Bully gegen irgendson Schnulli“ bis 1.30 Uhr nachts. Der Schnulli gewinnt. Die Zuschauer verlieren.

Von Bernhard Heckler

Bitte Gnade, [Stefan Raab](#). Das denkt man in Stunde vier, Minute 30 der ersten Ausgabe der neuen Show „Stefan und Bully gegen irgendson Schnulli“. Raab hat den lieben Michael Alexander „Bully“ Herbig mit vor die Kamera geschleift, um seinen sinistren Plan zu verschleiern. Aber er wird nicht eher aufhören, entscheidende Punkte zu holen, tierische Jubelschreie auszustoßen und jede Faser seines zähen 58-jährigen Körpers zu mobilisieren, um dem über zwei Jahrzehnte jüngeren Schnulli doch noch das Preisgeld abzunehmen – bis nicht nur unsere Augen viereckig sind vom hilflosen Starren auf den Fernseher, sondern auch unsere Gehirne, unsere Organe, jede einzelne unserer Zellen.

Der „Schnulli“, ein gut aussehender Athlet, Arzt, Allrounder namens Marc, muss nur noch ein Spiel gewinnen, dann streicht er die 250 000 Euro ein, die für ihn auf dem Spiel stehen. Für Bully geht es hauptsächlich darum, [seinen neuen Film „Das Kanu des Manitu“](#) zu bewerben. Also den zweiten Teil von „Der Schuh des Manitu“, der kommenden Jahr in die Kinos kommt. Immer wieder spielt er zweisekündige Ultrakurz-Trailer ein, die in einem irrwitzigen Kontrast zu den am Schluss fünfeinhalb Stunden oder 19 800 Sekunden Show stehen.

Am Anfang macht er die niedliche Bemerkung, dass wohl heute Abend „die ganze Nation für den Schnulli“ sei. Die Sendungsquoten sind bei Redaktionsschluss bislang nicht öffentlich, aber die Raab-Zuschauerzahlen der vergangenen Sendungen konnten eher beworben werden mit Vergleichen wie: Ganz Regensburg sieht zu. Oder ganz Erfurt, höchstens. Oder fast ganz Kiel.

Worum geht es also für Raab? Finanziell nicht mehr um viel. Die Viertelmillion Euro kann er ohnehin nicht gewinnen, muss er aber auch nicht. Er streicht von [RTL](#) kolportierte 50 Millionen Euro ein, um Deutschland in den kommenden fünf Jahren in die völlige geistige Zermatschung

zu senden. Eine Aufgabe, die er an sich ohne jede Anstrengung auf Autopilot bewältigt. Raab wirkt bisweilen in seinen eigenen Shows wie ein gelangweilter Zaungast.

Raab quetscht jeden Rest Geografiewissen aus seinen Hirnnebenhöhlen und triumphiert

Aber sein legendärer Ehrgeiz steckt so tief in seinen Organellen, Molekülen, Atomen, dass er verlässlich im dritten Spielshow-Drittel in den „Fight or flight“-Modus schaltet und sich ebenso verlässlich für Option eins entscheidet. (Das war schon das Motto bei seinem Comeback im September, als Raab sich nach neun Jahren Fernseh-Abstinenz zum dritten Mal in seiner Karriere vor laufenden Kameras [von der Boxerin Regina Halmich verdreschen ließ](#).)

Moderator ist – natürlich! – Elton, der seit *TV-Total*-Zeiten als „Publikumsliebling“ gilt. Ein Etikett, das Raab ihm einst angeklebt hat – und das bis heute haften bleibt. Elton hat seine gesamte Karriere auf dieser Behauptung begründet, die im Laufe der Jahrzehnte schließlich von den mürbe gewordenen Zuschauern als Realität akzeptiert wurde. Um 0.44 Uhr moderiert er: „Vielleicht ist die Show gleich vorbei – wir wissen es nicht.“ Sicher vorbei ist zu diesem Zeitpunkt nur: die Primetime. Und zwar schon lange.

Der „Schnulli“ Marc hat so viele Spiele gewonnen. Er müsste nur ein paar Städte mehr als Raab auf Satellitenbildern erkennen, und er hätte die 250 000 Euro sicher, die sich angesichts der gefühlten 250 000 Sendeminuten inzwischen anfühlen wie ein eher magerer Stundenlohn. Aber Raab quetscht jeden Rest Geografiewissen aus seinen Hirnnebenhöhlen und triumphiert. Bully sitzt stumm daneben, ein lieber Statist, an den Rand des Geschehens gedrängt. Der schnauft durch. Mit ihm der TV-Kritiker. Jetzt dranbleiben. Nächstes Spiel. Jetzt müssen Stefan, Bully und „Schnulli“ Frisbees durch Fenster werfen.

Die ganze Show ist das perfekte Erklärbeispiel für das Phänomen der *sunk cost fallacy*: ein menschlicher Denkfehler, weiter in ein Projekt, eine Beziehung oder – siehe hier – in eine Show zu investieren, nur weil bereits Ressourcen wie Geld, Zeit oder Mühe hineingeflossen sind – selbst wenn die weitere Investition irrational ist. So viele Stunden hat man sich diesen frech übersubventionierten (Raab, wie geschrieben: 50 Millionen Euro) Abklatsch anderer Shows (*Schlag den Raab*, *Schlag den Star*) nun schon angeschaut, da schafft man auch noch die letzten paar Minuten.

Der Schnulli gewinnt 250 000 Euro. Ein Zweihundertstel von Raabs RTL-Gage

Der „Schnulli“ gewinnt den ersten Frisbee-Durchgang. Seine Verlobte, die im Publikum sitzt, kann kaum hinschauen. Er ist kurz vor dem Sieg. Raab gewinnt den zweiten Frisbee-Durchgang. Er stößt einen tierischen Jubelschrei aus. Wird er den „Schnulli“ doch noch zermalmen? Die nächste Runde gewinnt überraschend Bully. Spielekommentator Frank „Buschi“ Buschmann kann es kaum fassen. Wenn der „Schnulli“ verliert, hat der nächste „Schnulli“ in der nächsten Show die Chance auf 500 000 Euro, den doppelten Betrag.

Es ist unmöglich, nicht voller Hochspannung auf dem äußersten Couchrand zu sitzen, auch wenn man es noch so sehr unterdrücken will. Der „Schnulli“ wirft solide. Es könnte reichen. Raab liefert auf Anhieb einen perfekten Wurf. Aber dann verlassen ihn die Kräfte. Laut fluchend stemmt er sich gegen die Niederlage. Aber der entscheidende Wurf kommt ihm aus. Der „Schnulli“ gewinnt eine Viertelmillion. Ein Zweihundertstel von Raabs kolportierter RTL-Gage. Es ist 1.30 Uhr nachts. Fünf Stunden und fast 30 Minuten Show am Stück.

Man kann Stefan Raab nicht vorwerfen, dass er nicht [arbeiten würde für sein Geld](#).

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen für 0,99 € zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter: www.sz.de/szplus-testen

URL: www.sz.de/li.3170413

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.